

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 272. Jahrg. 68.

Freitag, 29. November 1935.

Einzelblatt: 12 Heller.

Deutsch-französische Gespräche

Der Führer und Reichkanzler des Deutschen Reiches hat den französischen Botschafter empfangen, woran ein amtliches Communiqué die Bemerkung knüpfte, daß die Unterhaltung, die die allgemeine politische Lage zum Gegenstande hatte, von einem freundschaftlichen Geiste getragen war und den guten Willen der beiden Regierungen offenbarte. Diese Unterhaltung hat die ganze Welt aufhorchen lassen, weil ihr eben eine besonders große Bedeutung zukommt. Die Weltpresse hat sich mit ihr eingehend befaßt. Die deutsche Presse hob den Friedenswillen der Reichsregierung hervor. Sie führte die zahlreichen Erklärungen Hitlers an, in welchen er den Franzosen einen Friedensantrag stellte. Die Unterredung, die auf deutsche Initiative erfolgte, ist — so schreiben die Zeitungen — ein neuer Beweis dafür, daß das Reich mit Frankreich seinen Frieden haben will. Und die Franzosen haben keineswegs die Rolle der leuchtenden Jungfrau eingenommen, die recht lange um sich werben läßt, damit sie umso günstigere Bedingungen herauszuschlagen kann. Die französische Presse hat die Nachricht von der deutschen Initiative mit freudiger Zustimmung zur Kenntnis genommen und drückte dabei die Hoffnung aus, daß die Besprechungen nicht im Sande verlaufen werden. Man soll die neue Lage nicht überschätzen, bei der außerordentlichen Fähigkeit und Zielstrebigkeit der deutschen außenpolitischen Führung ist immerhin anzunehmen, daß sie im Endergebnis doch zu einer Entspannung im Westen führen wird. Und da dürfen wir uns auch vom ungarischen Standpunkt aus einige Gedanken machen.

Unsere Außenpolitik ist heute unstrittig auch nach Deutschland orientiert. Ministerpräsident Gömbös hat vor nicht langer Zeit wieder betont, er mache eine Politik in erster Linie mit Rom und Berlin. Die Beziehungen zu Berlin haben sich in der letzten Zeit nur noch vertieft, was sich u. a. sehr deutlich in den handelspolitischen Umständen zeigt. So weit wäre die Sache für uns ja in Ordnung. Wenn sich Deutschland mit Frankreich verfeindet, wenn es im Konzert der Großmächte eine noch größere Rolle zu spielen bekommt, so werden das seine Freunde selbstverständlich nicht zu bereuen haben. Wir wollten mit Frankreich doch stets gut Freund sein. Wenn das nun über Berlin leichter geht, umso besser. Das Problem besteht aber darin, daß es manche politische Kreise und politische Persönlichkeiten gibt, die die deutsche Linie der Regierung aufs schärfste bekämpfen. Sie wollen darin eine Gefahr für Ungarn erblicken. Einmal, weil ihrer Anschauung nach das Deutsche Reich Ungarn unmittelbar bedrohen will, dann aber auch weil wir durch unsere Freundschaft mit Deutschland den Weg zu den anderen für uns ebenfalls wichtigen Großmächten verstopfen. Bisher konnte man darüber streiten, wer im Rechte ist. Behauptung stand gegen Behauptung und wenn auch nicht alle ins Treffen geführte Argumente gleichwertig waren, es waren eben Argumente, an die man glauben konnte, aber nicht mußte, wenn man eben nicht wollte. Nun hat sich aber das Blatt gewendet. Das deutsch-französische Gespräch ist vorerst nur ein neuer Beweis deutschen Friedenswillens. Wenn es aber erfolgreich zu Ende geführt werden kann, wozu positive Hoffnungen

Gömbös und Ránya in Wien.

Budapest, 28. Nov. Ministerpräsident Julius von Gömbös und Außenminister Koloman von Ránya reisten heute nach Wien, um dem Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg einen Besuch abzustatten. Wie in politischen Kreisen verlautet, steht diese Reise mit der Befestigung des österreichisch-ungarischen Clearingverkehrs im Zusammenhang. In Verbindung damit werden noch mehrere schwerwiegende Fragen wirtschaftspolitischer Natur erörtert werden, und es ist Hoffnung vorhanden, daß zwischen Österreich und Ungarn in nächster Zeit ein engerer wirtschaftlicher Verkehr eingeleitet werden wird. Zweifellos werden bei dieser Gelegenheit auch gewisse Fragen der auswärtigen Politik berührt werden, zumal die Richtlinien der Außenpolitik beider Nachbarstaaten sich auf gemeinsamer Linie bewegen. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch über das Vorgehen und die Haltung Österreichs und Ungarns in Genf mit Bezug auf die Angelegenheiten, die dort auf die Tagesordnung gebracht werden könnten, eine eingehende Aussprache sich als notwendig erweisen wird. In Regierungskreisen selbst verhält man

sich äußerst reserviert bezüglich des Programmes der Unterredung. Unterrichtete Politiker versichern, daß es sich eigentlich nur um einen Höflichkeitssatz handelt, der zum willkommenen Anlaß dienen soll, gewisse aktuelle Fragen im Sinne eines gemeinsamen Zusammenwirkens zu erörtern.

Japaner besetzen die Bahn nach Peking.

Peking, 28. Nov. Japanische Truppen besetzten Fengtai, einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt südlich von Peking. Die Japaner erklären, daß durch die Besetzung von Fengtai die Ueberführung rollenden Materials nach dem Süden auf der Hangkaueisenbahn verhindert werden soll. Das militärische chinesische Telephonnetz in Fengtai wurde gleichfalls beschlagnahmt. Die japanischen Truppen haben den Bahnhof Schangjim-Pefings entfernt, besetzt. Mit der Besetzung der Bahnhöfe von Schangjim und Fengtai kontrollieren die japanischen Truppen nunmehr alle Eisenbahnen in Nordchina.

Abeffiniens Umgehungsmanöver in Ogaden.

Rom, 28. Nov. Ueber den Versuch des abessinischen Vorkrieges im italienisch-Somaliland erfährt man aus dem italienischen Pressequartier, daß die Abeffinier einen strategischen Plan ausgearbeitet hatten, um sich des Gebietes zwischen Kenja und dem Fluß Webi Schebeli zu bemächtigen. Ras Desta, der die abessinischen Truppen in diesem Abschnitt kommandiert, hatte die Aufgabe, die italienischen Linien zu durchbrechen, längs des Zuba-Flusses vorzurücken und mit einem Umzingelungsmanöver das Oberste Zuba-Gebiet und Iscia Baidoa und Burakaba zu besetzen.

Bei ihrer kriegerischen Operation waren die Abeffinier von den vielen Karawanenstrafen in diesem Gebiet begünstigt. Außerdem rechneten die Abeffinier damit, daß, um der Offensive der Truppen vorzuliegen, so wird man das Ergebnis nicht einfach eine deutsche Friedenstat nennen können. Es wird mehr als eine deutsche Friedenstat sein. Es wird vielmehr zu einem Friedenssystem kommen, in welchem die einzelnen Staaten enge an einander gebunden sein werden. Deutschland wird in diesem System nicht nur keine Sonderwege gehen wollen, es wird sie auch nicht gehen können. Damit schwindet aber automatisch die deutsche Gefahr, von der man bei uns mit Vorliebe Greuelmärchen erzählt. Das eine Argument unserer Deutschlandgegner wird damit hinfällig. Das zweite ist durch den deutschen Schritt ja fast schon hinfällig geworden. Denn wenn Frankreich Deutschland williges Ohr schenkt, warum sollte es dieses Ungarn verweigern, nur weil Ungarn mit Deutschland befreundet ist? Darin liegt wahrlich keine Logik.

Das Problem hat aber auch noch eine andere Seite, und zwar eine für uns gün-

stige. Bis her hat man uns kein allzu großes Gewicht beigelegt, weil wir eben kein besonders großes politisches Gewicht in der internationalen Staatenwelt besitzen. Hätten wir uns allzusehr angestrengt, mit allen Staaten auf bestem Fuß zu leben, so wäre das ohne Verzicht auf nationale Forderungen und nationale Würde kaum gegangen. Wenn nun Deutschland seine Angelegenheit mit dem Westen ordnet und zu einem wichtigen mitbestimmenden Faktor der großen europäischen Politik wird, dann dürfen wohl auch wir auf seine Unterstützung rechnen. Und das umso mehr, als wir dem Reiche bereits zu einer Zeit die Treue hielten, als die anderen noch Greuelnachrichten fabrizierten. Die Verbesserung unserer Beziehungen zu den uns heute nicht freundlich gesinnten Staaten wird aber dann, dank der deutschen Unterstützung, nicht mehr auf Kosten nationaler Forderungen und nationaler Würde gehen müssen.

Das Problem hat aber auch noch eine andere Seite, und zwar eine für uns günstige. Bis her hat man uns kein allzu großes Gewicht beigelegt, weil wir eben kein besonders großes politisches Gewicht in der internationalen Staatenwelt besitzen. Hätten wir uns allzusehr angestrengt, mit allen Staaten auf bestem Fuß zu leben, so wäre das ohne Verzicht auf nationale Forderungen und nationale Würde kaum gegangen. Wenn nun Deutschland seine Angelegenheit mit dem Westen ordnet und zu einem wichtigen mitbestimmenden Faktor der großen europäischen Politik wird, dann dürfen wohl auch wir auf seine Unterstützung rechnen. Und das umso mehr, als wir dem Reiche bereits zu einer Zeit die Treue hielten, als die anderen noch Greuelnachrichten fabrizierten. Die Verbesserung unserer Beziehungen zu den uns heute nicht freundlich gesinnten Staaten wird aber dann, dank der deutschen Unterstützung, nicht mehr auf Kosten nationaler Forderungen und nationaler Würde gehen müssen.

Das Problem hat aber auch noch eine andere Seite, und zwar eine für uns günstige. Bis her hat man uns kein allzu großes Gewicht beigelegt, weil wir eben kein besonders großes politisches Gewicht in der internationalen Staatenwelt besitzen. Hätten wir uns allzusehr angestrengt, mit allen Staaten auf bestem Fuß zu leben, so wäre das ohne Verzicht auf nationale Forderungen und nationale Würde kaum gegangen. Wenn nun Deutschland seine Angelegenheit mit dem Westen ordnet und zu einem wichtigen mitbestimmenden Faktor der großen europäischen Politik wird, dann dürfen wohl auch wir auf seine Unterstützung rechnen. Und das umso mehr, als wir dem Reiche bereits zu einer Zeit die Treue hielten, als die anderen noch Greuelnachrichten fabrizierten. Die Verbesserung unserer Beziehungen zu den uns heute nicht freundlich gesinnten Staaten wird aber dann, dank der deutschen Unterstützung, nicht mehr auf Kosten nationaler Forderungen und nationaler Würde gehen müssen.



Meinl-Krémé
IV. keverék
nagyon kiadós
1/8 kg . . 1.30
állandóan frissen
Meinl Gyula r. t.
kávészakoztató

Fióközlet Sopron, Várkerület 73.

Schwemmungsgebiet, in dem es von Krotodilen wimmelte, mit Bontons und anderen improvisierten Mitteln passieren. Die farbigen italienischen Truppen haben in zwei Tagen ungefähr hundert Kilometer in diesem schwierigen Terrain zurückgelegt und sich mit dem Feind erfolgreich gemessen.

Inzwischen meldet man aus dem Tigré, daß zahlreiche Eingeborene in die Banden des zu den Italienern übergegangenen Ras Gugsa eingegliedert wurden, um gegen die Abeffinier zu kämpfen.

Gorrahe und Gerlogubi rückerobert?

Addis Abeba, 28. Nov. Eine amtliche Meldung behauptet neuerlich, daß Gorrahe und Gerlogubi von abessinischen Streitkräften zurückerobert worden seien und daß sich die italienischen Truppen in der Richtung auf Mafalle zurückzögen.

Vordringen der Italiener in Tembien.

Aksum, 28. Nov. Während eines italienischen Ueberwachungsmanövers, den die Division Cabanina durchgeföhrt hat, sind die italienischen Truppen über 25 Kilometer über das Gebiet von Tembien eingedrungen.

Mafalle geräumt?

Addis Abeba, 28. Nov. Tausend Soldaten, die Mafalle besetzt gehalten hatten, haben sich gestern nach Adigrat zurückgezogen.

„Temps“ über die Stimmung in Italien.

„Temps“ meldet aus Rom: Man spricht nicht mehr von einer Eroberung ganz Abeffiniens wie zu Beginn des Feldzuges. Pessimistische Gerüchte sind im Umlauf. Man wirft in maßgebenden Kreisen der Hauptstadt die Frage auf, ob es nicht geboten wäre, gleichzeitig mit der Anwendung der Sanktionen die militärischen Operationen einzustellen, um Verhandlungen in einer weniger gespannten Atmosphäre zu eröffnen. Diese Hoffnung scheint sich allerdings an der britischen Zurückhaltung zu brechen. Andererseits will man auf italienischer Seite den Eindruck vermeiden, als habe sich die Haltung geändert. Es scheint, daß man aus Vorsicht die wahren Auffassungen und Absichten verbirgt.

Aufhebung der Soldatenurlaube in Italien.

Rom, 28. Nov. Wegen im Umlauf befindlichen Gerüchten über ein bevorstehendes Petroleumembargo wurden die bereits in Aussicht genommenen Urlaube für hunderttausend Soldaten aufgehoben.

Änderung des Clearingabkommens mit Oesterreich

Amtlich wird uns mitgeteilt: Schon seit geraumer Zeit funktioniert der österreichisch-ungarische Zahlungsverkehr in nicht befriedigender Weise. Auf Grund von Verhandlungen zwischen den beiden Notenbanken ist nunmehr ein Regierungsübereinkommen abgeschlossen worden, wonach die für den österreichisch-ungarischen Clearing bestehenden Vorschriften im allgemeinen auch weiterhin bestehen bleiben, nur werden Zuschußbeträge noch festgesetzt.

Die Neuregelung in der Clearingabrechnung bedeutet im wesentlichen, daß zu dem offiziellen Pengökurs in Wien von 80 Pengö für 100 Schilling ein Aufschlag von 13 Prozent gemacht wird, so daß man dann in der Abrechnung für 100 Schilling praktisch 90 Pengö erhalten wird. Umgekehrt wird man in Budapest durch die Vergütung von 10 Prozent in Form eines Ueberpreises für 100 Pengö nicht mehr Schilling 124,30 zahlen müssen, sondern um 10 Prozent weniger oder rund 112 Schilling. In der offiziellen Notierung wird dagegen zunächst keine Änderung eintreten.

Frauen- und Männerleihhäuser.

Eine amerikanische Zeitung enthält folgende nahezu phantastische Meldung: Die Polizei in Tientsin ist auf einzigartige Pfandleihhäuser aufmerksam gemacht worden, in denen Männer ihre Frau oder Frauen als Pfänder versehen können. Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf diese Leihhäuser gelenkt, als zwei Frauen sich weigerten, zu ihren Ehegatten zurückzukehren, nachdem sie einen Monat als Pfand gedient hatten. Die Polizei veranstaltete in der Folge Razzien auf diese Häuser und fand in einem acht Frauen als Pfänder vor. Drei andere waren von ihren Ehemännern nicht ausgelöst worden und wurden an andere Männer ausgeliehen. Das Justizministerium hat die strengste Untersuchung angeordnet. Soweit ist bisher festgestellt, daß die meisten Kunden dieser Häuser der besseren Klasse angehören, so daß die Zinszahlungen für die gewöhnlichen Darlehen prompt bezahlt werden können. Es heißt, daß die verletzten Frauen durchwegs gut behandelt werden, wenigstens so lange die Zinszahlungen pünktlich erfolgen. Der Betrag, der auf eine derart verletzte Frau gepumpt werden kann, hängt von deren Alter, Schönheit und Gesundheit ab. Es ist indes anzunehmen, daß diesen ungeheuerlichen Leihgeschäften von Seiten der Regierung jetzt ein Ende bereitet werden wird.

Weihnachtsausstellung des MANSZ.

Die hiesige Ortsgruppe des Nationalverbandes ung. Frauen (MANSZ) veranstaltet auch heuer eine Weihnachtsausstellung, deren Reingewinn wohlthätigen Zwecken zugeführt wird. Die Ausstellung, in welcher hauptsächlich Handarbeiten zur Schau gestellt werden und die sich zu Weihnachtsgeschenken gut eignen, wird Sonntag, den 1. Dezember im städtischen Malerfaal eröffnet und kann bis 8. Dezember besichtigt werden.

Neukonstituierung des Gesangvereines der Gewerbetreibenden?

Vor einigen Tagen brachten wir einen kurzen Artikel, in welchem wir die Frage stellten, warum der Gesangverein der Gewerbetreibenden zur Mitwirkung am Wohltätigkeits-Deenachmittag der Gewerbetreibenden nicht aufgefordert wurde. Von gutunterrichteter Seite wird uns hiezu mitgeteilt, daß wegen Differenzen, die zwischen der Leitung des Gesangvereines und der Gewerkeforpation bestehen, der Gesangverein zur Mitwirkung nicht aufgefordert wurde. Sobald diese Differenzen behoben sind, wird der Gesangverein bei allen gewerblichen Veranstaltungen zur Mitwirkung herangezogen werden.

Wie verlautet, hält der Gesangverein in kürzester Zeit eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wird. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Differenzen zwischen der Leitung des Gesangvereines und der Gewerkeforpation behoben werden.

Der Barbara-Abend.

Für das Barbara-Fest, welches der hiesige Kameradschaftsverein gewisser Artilleristen Sonntag, den 1. Dezember, halb 9 Uhr abends, in den Lokalitäten des Hotels „Pannonia“ veranstalten wird, stellt das Arrangementskomitee ein recht gediegenes Vortragsprogramm zusammen, das sicherlich den Beifall aller Besucher finden wird. Bei der Veranstaltung werden alle gewesenen Kriegskameraden und deren Familienangehörige gerne gesehen.

Beim Löwerhotelbau wird Samstag die Gleiche erreicht.

Beim Bau des Löwerhotels wird man Samstag die Gleiche erreichen und gleichzeitig auch die obere Pfahndockarbeit vollenden. — Der große Speisesaal, der zwischen dem ersten und zweiten Löwerhotel als Verbindungsobjekt gilt, wird derzeit mit dem Dachstuhl versehen. — Der Bau des zweiten Löwerhotels soll noch heuer unter Dach gebracht werden, so daß die Gewerbetreibenden während den Wintermonaten Innenarbeiten verrichten können.

Sprachen lernen!

Sprachen lernen! Das ist gegenwärtig wohl der beste Rat, den man talentierten jungen Männern erteilen kann. Denn, ausgerüstet mit Sprachkenntnissen, bietet sich noch immer leichter eine Möglichkeit, zu einer Existenz zu gelangen. Hiefür spricht auch folgende Annonce, die in einem größeren ausländischen Blatt zu lesen steht: „Sprachgewandte junge Männer werden — vorderhand als Volontäre — zu Verkaufsreisenden für Westeuropa und Uebersee ausgebildet und engagiert. — Verlangt wird englisch, französisch in Wort und Schrift.“ — Wie wir aus dieser Zeitungsnotiz ersehen, ist nach jungen Männern mit Sprachkenntnissen immer noch rege Nachfrage und es bietet sich die Möglichkeit, daß sich der Betreffende eine schöne Zukunft sichern kann.

Darum sollte unsere maturierte Jugend den verschiedenen Sprachkursen, die in unserer Stadt kostenlos veranstaltet werden, die größte Aufmerksamkeit widmen und an denselben in richtiger Einschätzung der Lage mit ganzer Ambition teilnehmen. Wenn obige Notiz sich auch auf das Ausland bezieht, es ist von Oesterreich die Rede, verdient sie doch volle Beachtung. Wenn Oesterreich sprachgewandte junge Männer sucht, wird man auch in Ungarn für solche Verwendung haben. Darum: Sprachen lernen! Aber nicht dilettantenhaft, sondern ernst und zielbewußt. Dies ist ein Ruf der Zeit, der verstanden sein will.

Lizitations-Rundmachung.

Am 29. November 1935 (Freitag), vormittag 9 Uhr, werden im Festlich-Meierhof: Vier Stück Radio, ein Schrank, ein ovaler Tisch, vier Stühle, ein Geschäftspult, ein Teppich, ein Blumenständer, Fauteuils und ein Den Lizitando verkauft. Sopron, am 28. November 1935. Das städt. Steueramt.

Mehrere hundert Wolffer fahren nach Eisenstadt.

Wie wir erfahren, fahren Sonntag, den 1. Dezember mehrere hundert Wolffer Einwohner nach Eisenstadt, um dort an der feierlichen Weihe der neuen evang. Kirche teilnehmen zu können. Die Fahrt erfolgt mittels mehreren Autobussen. Führer sind Kircheninspektor Michael Rauner und Pfarrer Alexander Schermann.

„István király“.

Eine Tragödie in 3 Akten. Dedenburg, 28. Nov. Für die Wohltätigkeitsvorstellungen der Kulturfektion der Actio Catholica, die zugunsten des Krusenberger Kirchenbaufonds am 30. d. und am 1. Dezember im Stadttheater stattfinden, zeigt sich in Kreisen der hiesigen Bevölkerung großes Interesse. Zur Aufführung gelangt die dreiaktige Tragödie „István király“ von Alexander Sik. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Pfarrers Franz Drowits. Die Musik besorgt ein vorzügliches Dilettantenorchester, das sich bei ähnlichen Aufführungen immer vorzüglich bewährt hat. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Koloman Horváth erhältlich. Es ist vom Herzen zu wünschen, daß die Aufführungen auch von materiellem Erfolg begleitet sind.

Gehenswerte Programme im Wandorfer Tonkino.

Im Wandorfer Tonkino, das sich jeden Sonntag eines großen Besuches erfreut, wurden auf das Spielprogramm folgende Schlager gesetzt: 1. Dezember: „Abenteuer in Rißbüchel“ (Zigeunerblut); 8. Dezember: „Die neue Verwandte“, ungarisches Lustspiel; 15. Dezember: „Der Vielgeliebte“, Gustav Fröhlich in der Hauptrolle; 22. Dezember: „Die Schachinsel“; 25. Dezember: „Die Frühjahrsparade“ (Franziska Gadl und Paul Hörbiger); 26. Dezember: „Skavenmarkt“; 29. Dezember: „Freut Euch des Lebens“; 1. Januar: „Reiterlied“ (Gustav Fröhlich); 5. Januar: „Die kleine Träse“ (Hansi Niese); 12. Januar: „Ich war ein Spion“ (Conrad Veidt); 19. Januar: „Glückliche Reise“ (Magda Schneider) und „Der König des Montblanc“ (Sepp Rist); 26. Januar: „Der Tunnel“, Roman von Kellermann.

Möbel kauft man nur im Möbelhaus Kopstein, wo es am schönsten und billigsten ist!

Die vererbte Braut.

Roman von Anny von Panhuys. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. Das Mädchen hatte es Alfred Heldberg angetan. So eine Tochter haben, so eine zarte, feine, blonde Herzenstochter, wie schön das wäre! Und er gab innerlich schon nach, und hatte nur noch Angst, der Fremde könne vielleicht nicht mehr widerkommen. Oder alles stellte sich als irgendein schlechter Scherz heraus. Und es handelte sich um eine längst bekannte und aufgeführte Arbeit, die ihm nur fremd war. Als er am nächsten Abend das Verlagshaus verließ, machte er keinen Umweg wie sonst. Gar nicht schnell genug konnte er heute nach Hause kommen. Die junge Maria Franz öffnete ihm die Tür, und hinter ihr stand seine Frau, sagte, jedes Wort erregt betonend: „In deinem Zimmer wartet der Herr von voriger Woche auf dich!“ Also war er doch pünktlich gekommen! Halb freudiger Schreck, halb ängstliche Abwehr löste die Mitteilung in ihm aus, und dann betrat Alfred Heldberg sein Zimmer, in dessen Mitte der Fremde stand. Zweites Kapitel. „Ich wünschte, ich hätte Ihr großes Talent!“ bekannte Alfred Heldberg ganz

ehelich und reichte dem Besucher die Hand. „Ich danke Ihnen herzlich für die Anerkennung — sie tut mir gut!“ Der Fremde hatte glänzende Augen. „Ich hoffe, jetzt damit rechnen zu dürfen, daß Sie meinen Wunsch erfüllen. Ich möchte Ihnen aber wiederholen: Wir liegt nur daran, vor mir selbst das Bewußtsein zu haben, etwas Besonderes zu können. Andere brauchen das gar nicht von mir zu wissen, sollen es nicht einmal wissen. Meine Familie würde mich nur extravagant nennen, und ich will keinen Familienärger, ich bin zu müde dazu. Wenn also mein Schauspiel zur Aufführung käme, sollen Sie offiziell der Dichter des Schauspiels sein und bleiben mit allen finanziellen Rechten und allen Vorteilen, die sich daraus ergeben. Ich will und werde im Dunkel bleiben.“ Er hob die Arme. „Der Ruhm gehört mir ja doch, in mein Dunkel strahlt er, meinen Augen sichtbar, und das ist Glück genug für mich!“ Sein Gesicht hatte einen so verklärten Ausdruck, wie ihn Alfred Heldberg vordem noch auf keines Menschen Antlitz gesehen zu haben glaubte. Der schlanke, große Mann ließ die Arme sinken. Wollen alles, was nötig ist, schnell besprechen. Ich möchte näher ins Theater, Gisela Hammer spielt.“ Gisela Hammer war eine der bedeutendsten Schauspielerinnen Deutschlands,

und wenn sie spielte, waren es Feiertage für Theaterfreunde. Der Fremde lächelte. „Wir brauchen ja gar keine besonderen Abmachungen. Ich zahle Ihnen monatlich fünfhundert Mark, und Sie kümmern sich dafür um mein Schauspiel, als hätten Sie es geschrieben. Kommt es zur Aufführung, erhalten Sie ein zweites Jahr lang von mir monatlich fünfhundert Mark, und ergeben sich Einkünfte, gehören sie Ihnen samt Ruhm und allem Sonstigen.“ Seine Rechte zuckte hoch, Alfred Heldberg sah eine zum Schwur bereite Hand, und der Fremde sprach feierlich: „Ich schwöre, das eben gegebene Versprechen nie und nimmer zu brechen.“ Er ließ sich in den nächsten Stuhl fallen. „Jetzt schwören Sie mir, nie und nimmer, wie es auch kommen möge, zu verraten, wer das Schauspiel in Wirklichkeit geschrieben hat, und möglichen Mißerfolg, den es Ihnen bringen könnte, ebenso auf sich zu nehmen wie kleinen oder großen Erfolg.“ In Alfred Heldberg meidete sich eine Stimme, die riet: Laß die Finger davon, du bist auf dem Wege zu einem bösen Betrug! Das glaubte er ja bestimmt zu wissen: das Schauspiel würde zur Aufführung gelangen, und besonderer Erfolg schien ihm sicher. Warum mußte er in diesem Augenblick an seine meist unzufriedene Frau denken, die nach einem etwas besseren Le-

ben gierte, und warum sah er eben das blasse, traurige Gesicht der Kinderjungen Maria Franz vor sich, die ihre Mutter verloren, und die er so gern als Töchterchen betreut, der er gern ein wenig Freude geschenkt hätte? Und da gab es noch ein Etwas, das ihn mit bedrängte: Die Ruhmsucht war es, die ihn am Schlafittchen gepackt und ihm den letzten Stoß gab. Er leistete den verlangten Schwur: „Wie auch alles kommen möge, ich werde nie verraten, wer das Schauspiel geschrieben!“ „Ich danke Ihnen. Niemals hätte ich den Mut gehabt, mich mit dem Schauspiel an die Öffentlichkeit zu wagen, und will und muß doch wissen, ob es gelten darf.“ Er legte einen geschlossenen Umschlag auf den Schreibtisch. „Die erste Monatsrate, bitte!“ Er reichte Alfred Heldberg die Hand. „Dank für Erfüllung meines Wunsches. Fortan werden Sie regelmäßig monatlich auf irgendeine Weise das Geld zugestellt erhalten; wir beide brauchen sonst nichts zu verabreden. Ich werde mich eines Tages wieder bei Ihnen sehen lassen, wenn ich das für nötig halten sollte. Aber vielleicht sehen wir uns auch nie wieder.“ Alfred Heldberg mahnte hastig: „Sie wollten mir doch heute Ihren Namen nennen?“ (Fortsetzung folgt.)

Vorabend zum Wintertraum.

Subtilisierendes Sauchzen wirrt durch die Luft, wenn der belebende Odem des hofden Frühlingszaubers das Herz umweht.

Das Sauchzen verschweigt sich in Sorgen, wenn die reisende Frucht begehrend zum Genuß sich aufdrängt.

Wie schlaftrunken neigt sich der altersgraue Herbst in den Schoß der ordnenden Zeit, in dem der Herbstnebel allmählig alle belebten Organismen zum Wintertraum einschläfert.

O träumendes, sich selbst vergessendes Alter! Dein Verlieren in die unbekante, in sich selbstselbige Nirvana, sei dort das Los aller Erdengeschöpfe, doch nicht das Ende ihres mentalen Daseins?

Leben, mein Gott, du ringst dich mit mir empor zur höheren Vollkommenheit, dein Vorhandensein wiegt sich dauernd im Traum der unbegrenzten Räume...

Michael Reiter, Harkau.

Bären überfallen einen Autobus.

Istanbul, 28. Nov. Ein mit sechs Fahrgästen besetzter Autobus wurde unterwegs zwischen Balikesir und Bigha in Anatolien von einem Rudel Bären, zehn an der Zahl, überfallen. Der Wagenfenster, zunächst überrascht von dem gänzlich unerwarteten Angriff und verwirrt durch die unter den Fahrgästen ausbrechende Panik, verlor die Herrschaft über seinen Wagen und wäre beinahe in einen tiefen Graben gefahren, ermannte sich jedoch im letzten Augenblick, und fuhr mit Vollgas davon, wobei er drei Bären mitriß, von denen zwei unter die Räder kamen und schwer verletzt wurden. Beeindruckt von dem Geheul ihrer verwundeten Genossen, ergriffen die übrigen Bären die Flucht, so daß Wagen und Fahrgäste heil davonkamen.

Der Kultusminister über die Studentenkundgebungen

Budapest, 28. Nov. Kultusminister Soman äußerte sich über die Bewegung an den Hochschulen: „Die Vorlesungen an der Universität und an der Polytechnik sind ruhig verlaufen. Bezüglich der Hörer jüdischer Konfession sind keinerlei behördliche Verfügungen getroffen worden, sie können daher an den Vorlesungen teilnehmen. Sollten einzelne Studenten den jüdischen Hörern die Teilnahme an den Vorlesungen unmöglich zu machen versuchen, wird gegen sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.“

Ich habe die Studentenorganisationen aufgefordert, mir ihre Wünsche in offizieller Form vorzutragen. Die Forderungen sind sozialer Natur und werden einer ernsten Erwägung unterzogen werden. Was die Frage des Kreuzes betrifft, so halte ich es für natürlich und richtig, daß in den Lehrplänen das Symbol des Christentums angebracht wird. Meines Wissens wurde dagegen weder von protestantischer noch von jüdischer Seite Einwand erhoben.“

100.000 Pilchards ins Meer geworfen.

Aus London wird gemeldet: Im Zusammenhang mit den Sanktionen wurden in Plymouth über 100.000 sogenannte Pilchards, heringsartige Fische, die an der englischen Westküste gefangen werden, als Sardinen in den Handel kommen und deren einziger Abnehmer Italien ist, von Fischdampfern über Bord geworfen, da auf dem Fischmarkt kein einziger Reflektant aufgetreten war.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerzinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwillig alle Rat schläge und Auskünfte.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 27. Nov.

Personalmeldung. Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Lhurner reiste gestern amtlich nach Budapest und kehrt heute abends von dort zurück.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Dedenburg verschieden: gewesener Müllerergehilfe Josef Pinter im 82. und Frau Ludwig Szabó, geb. Rosa Horváth, im 83. Lebensjahre.

Optiker Andor Barna gestorben. Gestern starb nach langer, schwerer Krankheit der hiesige Optiker Andor Barna, der auch als Photomateur einen gußlingenden Namen hatte, im 48. Lebensjahre an Herzlähmung. Andor Barna, der aus Budapest stammte, war Mitglied vieler hiesiger Vereine und leitete zahlreiche auswärtige Autobusreisen der hiesigen Fremdenverkehrsgeellschaft. Sein früherer Tod löst allgemeine Teilnahme aus. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag im kath. Friedhofe statt.

Das Tolnay-Ensemble vor einer finanziellen Krise. Wie aus Szekesfehervar gemeldet wird, kämpft die dort gastierende Theatergesellschaft des Direktors Andor Tolnay mit katastrophalen finanziellen Schwierigkeiten. Zur Unterstützung des in Nöten geratenen Theaterensembles wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters Dr. Csizsary ein „Verein der Theaterfreunde“ gegründet.

Für das Licht-Konzert gewesener Dedenburger in Budapest, das am 9. Dezember in der Musikhochschule stattfindet, ist das Programm bereits festgesetzt. Die Licht-Feier wird mit einer Ode an den Meister, verfaßt von Julius Somogyváry, eingeleitet, die der Dichter selbst deklamiert. Im weiteren besteht das Programm aus Gesangs- und Instrumental-Vorträgen. Das Oberprotectorat des Konzertes übernahm kürzlich Dr. Paul Esterházy.

Der Brennerberger Bergarbeiter Paul Knabel, der erst kürzlich eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, wurde abermals zu zwei Jahren und drei Monaten Kerker verurteilt. Diesmal fällt das Urteil des Pécs-er Gericht, da Knabel dort mehrere Einbruchsdiebstahle verübte.

Weitere Einrichtungsgegenstände und Maschinen für die Gewerbenusterwerkstätten sind gestern hier eingelangt. Die Maschinen wurden eingelagert und die Einrichtungsgegenstände bis auf weiteres ins Vereinshaus der Gewerbetorporation gebracht. Man hegt die Hoffnung, mit den 11 zu errichtenden Musterwerkstätten das Wissen unserer Gewerbetreibenden zu vertiefen.

Der Bau eines Gesellschaftshauses in der Unterlörwergasse. Wie berichtet, beabsichtigen der hiesige Bauunternehmer Josef Radics und Ing. Oskar Winkler an der Ecke Unterlörwergasse-Advarnecki-Gasse ein Gesellschaftshaus zu erbauen. Die städtische öffentl. Baukommission hat sich mit dieser Angelegenheit gestern befaßt, den Bau aber noch nicht bewilligt (wie dies gestern irrtümlich berichtet wurde), weil vorher im Bauplan Minderungen vorgenommen werden müssen.

Radsfahrerunfall. Der 35jährige Kroisbacher Tagelöhner Georg Proskovics fuhr gestern abends auf seinem Fahrrad nach Hause. Auf der Preßburgerstraße stieß er mit einem unbeluchteten Pferdegespann zusammen. Durch den Zusammenprall flog Proskovics in großem Bogen aus dem Sattel. Der Tagelöhner erlitt hierbei schwere Verletzungen, so daß ihn die Reiter ins Elisabethspital bringen mußten. Gegen den Fuhrmann wurde die polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Bei Vergiftungsercheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel.

Realitätenverkehr. Es kauften: Frau Stefan Dhr, geb. Anna Farkas, von Paul Bertekits und Gattin, geb. Elise Kálmán, einen Bauplatz auf den Hofäckern im Ausmaße von 140 Quadratklaster um 2300 Pengö; Frau Ludwig Dorn, geb. Elise Hauer, von Johann Bierbaum eine Groß Furth-Wiese im Ausmaße von 1080 Quadratklaster um 864 Pengö.

Nössi Zsete, die einst beliebte Schauspielerspielin des Bodonyi-Ensembles, wurde in Budapest dieser Tage bereits zum neuntenmal verhaftet. Die Künstlerin ist eine leidenschaftliche Morphinistin. Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen verschaffte sich die Unglückliche das Geld für das so gefährliche Rauschgift.

Die Vorarbeiten für die öffentlichen Telefonstationen, die in Dedenburg zur Aufstellung gelangen, sind bereits in Angriff genommen worden. Die eine Fernsprechstation wird am Deákplatz, dem Schreinerischen Gehaus gegenüber, die andere vor dem Geschäft des Tapezierers L. Tatács (Boderes Tor) aufgestellt. Die Betonsockeln der Telefonzellen sind bereits fertig.

Die Verhaftung des Täters des Einbruchsdiebstahls in das hiesige Geschäftshaus der Gebrüder Breuer steht bevor, da die eingeleiteten Nachforschungen der Polizei bereits am ersten Tage auf eine sichere Spur hinführen. Einzelheiten werden im Interesse der Untersuchung nicht veröffentlicht.

Mit dem Rasiermesser gegen den Angreifer. In einem Kapudärer Gasthaus gerieten mehrere Gäste in Streit, der sich in Wäde in eine Rauferei ausartete. Der 38jährige Freier Julius Bartos zog in seiner bedrängten Lage ein Rasiermesser aus der Tasche und brachte dem zwanzigjährigen Arbeiter Emerich Konecz am Kopfe eine 20 Zentimeter lange, tiefe Schnittwunde bei. Der Verletzte wurde nach erster Hilfeleistung seitens des Gemeindefarztes Dr. Eugen Szalay ins Spital gebracht. Sein Zustand ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. In der blutigen Angelegenheit leitete die Gendarmerie die Untersuchung ein.

Blutige Messerstecherei in einer Gemeinde. In Hóvej (Dedenburger Komitat) überfiel der Landmann Paul Csizsary aus dem Hinterhalt den 71jährigen Landwirt Johann Molnár und brachte ihm an der rechten Hand eine schwere Schnittwunde bei. Der alte Mann wurde nach erster Hilfeleistung ins Kapudärer Gemeindepital gebracht.

In den städtischen Waldungen wurden im Oktober 190.242 Kubikmeter Zeugholz, 19.166 Kubikmeter Bauholz, 102 Kubikmeter Prügelholz, 16 Meter Wurzelholz und 4194 Bund Reisigholz gewonnen. — Aus dem städtischen Holzdepot wurden 1563 Kubikmeter Brennholz ausgelagert, davon 355 Kubikmeter zerkleinert. — Im städtischen Sägewerk sind 61.130 Kubikmeter Holz aufgearbeitet worden; ausgelegt wurden 95.390 Kubikmeter.

Ohne Mühe kann sich jeder mit Sempronial-Likören einen wohlschmeckenden Likör und Rum selbst bereiten. Rezepte hiezu erhalten Sie gratis. Esst zu haben in Flaschen zu 36 Heller nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

„Der chinesische Papagei.“ Sensations-Kriminalgeschichte im „Elite-Mozgó“. Ein Kriminalfilm ersten Ranges, der das Publikum durch volle 7 Akte in Spannung hält. Der Film wurde nach dem gleichnamigen Roman von Carl Der Biggers gedreht, der in Amerika großen Erfolg hatte. Der äußerst spannenden Handlung drückt der Meisterdetektiv Charlie Chan, der dem Dedenburger Publikum nicht unbekannt ist, eine persönliche Note auf. Der hervorragende chinesische Detektiv wird hier vor Aufgaben gestellt, die eben nur ein Mann mit eisernen Nerven lösen kann. Wer den Meister bei seiner Arbeit sieht, wird nicht bereuen, den Film gesehen zu haben. Selbstverständlich wird auch viel geschossen, gestochen und gebozt und Liebhaber des Unheimlichen und Sensationellen kommen auch voll und ganz auf ihre Rechnung. Bei der Handlung spielt eine Perle der Kunst eine große Rolle und eben Meister Charlie Chan ist es, der Licht in das verbrecherische Dunkel bringt. Der äußerst interessante und spannende Kriminalfilm ist mit seinem gediegenen Beiprogramm noch heute (Donnerstag) zu sehen. Er erfüllt die Erwartungen, die man an ihn knüpft, restlos.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelschwellung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreihen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmentleerung zu sorgen.

Altersfürsorge-Aktion.

Dedenburg, 28. Nov.

Eine der brennendsten Fragen der freien Berufe ist die Altersfürsorge, deren Lösung eines der schwersten Probleme der Jetztzeit bedeutet. Mit dieser Angelegenheit befaßt sich der seit 130 Jahren wohlthätig wirkende hiesige Kaufmännische Kranken-, Unterstützungs- und Pensionsverein. Dieser Verein konnte seine altruistische Tätigkeit weit über ein Jahrhundert hindurch erfolgreich ausüben, da ein entsprechendes Vermögen die hiezu nötige Unterlage bildete. Der genannte Verein hatte ein Vermögen von mehr als 120.000 Goldkronen, welches leider durch die eingetretenen Verhältnisse vollständig entwertet wurde. Solange das Erträgnis es gestattete, wurden von den Zinsen dieses riesigen Vermögens viele Kränken verarmter und in Not geratener Mitglieder getrocknet und viel Leid gestillt.

Durch die vollständige Entwertung der Staats- und anderer Rentenpapiere wurde dem statutarischen Wirken dieses Vereines eine sehr enge Grenze gezogen, in deren Rahmen der rührige Ausschuß bestrebt ist, — soweit es die zusammengeschumpften Mittel gestatten, — Gutes zu tun und die Interessen seiner Mitglieder zu wahren.

Außer der Krankenunterstützung ist Ziel und Zweck des Vereines, wie es der Titel desselben bezeugt, die Altersversorgung seiner Mitglieder zu erleichtern. Der Verein befaßt sich mit dieser Angelegenheit schon seit geraumer Zeit und es wurden schon in diesem Jahre verschiedene Verhandlungen gepflogen. Nach vielen Unterhandlungen scheint jetzt endlich die Aktion in richtige Bahnen geleitet. Es ist zu hoffen, daß durch ganz geringe Opfer diese wichtige Angelegenheit endlich in Schwung kommt und eine günstige Lösung erfährt.

Wir lenken die Aufmerksamkeit all jener Kaufleute, Gewerbetreibende, Privatangehörige und Angehörige jedweden freien Berufes darauf, daß in den nächsten Wochen in dieser hochwichtigen Angelegenheit eine Großversammlung einberufen wird und es ist eigenes Interesse der erwähnten Kreise, bei dieser Versammlung bestimmt erscheinen zu wollen. Weitere Informationen werden wir bekanntgeben.

Autobuslinie

Gopron-Wien-Gopron

Der Autobus der Reisegesellschaft Barry und Co. fährt täglich von Dedenburg (Hotel „Pannonia“) um 7.20 Uhr früh nach Wien. Rückfahrt von Wien (Schwarzbergplatz 1) um 19 Uhr. Gültig vom 6. Okt. 1935 bis 14. Mai 1936. Günstige Fahrgelegenheit nach den bursgenländischen Gemeinden Klingenhof, Siegendorf, Wulfapodersdorf, Großhöflein, Müllendorf usw. — An Sonn- und Feiertagen ermäßigte Rückfahrkarten. Erhältlich in der Fremdenverkehrs-kanzlei (Grabenrunde 44), beim Portier des Hotels „Pannonia“, in der Papierhandlung Blum und beim Chauffeur Karl Reinecker, der auch Anschluß-auskünfte erteilt.

„Elite-Mozgó“

Vom 27. bis 28. Nov. Mittwoch und Donnerstag Der gelbe Taufel ist wieder hier! Sein neuestes Abenteuer ist!

Der chinesische Papagei

Aussert spannende Sensations-Kriminalgeschichte in 7 Akten. Hauptdarsteller: Warner Oland „Charlie Chan“, der chinesische Detektiv: Druo Layton.

Und das orstkl: Tonfilm-Ergänzungsprogramm!

Für Jugendliche erlaubt! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Barbara-Abend der Artilleristen

am Sonntag, den 1. Dezember, halb 9 Uhr abends, im Hotel „Pannonia“. — Militärmusik, Tanz, Schönheitskonturrenz.

Radio-Programm.

Donnerstag, 28. November:
 Budapest, 6.45: Turnen. — 12.05: Gesang. — 13: Salonorchester. — 17: Für den Landwirt. — 17.30: Zigeunerkapelle. — 18: Englisch. — 19.20: Aus Wien. — 20.50: Nachr. — 21.15: Schallplatten. — 21.35: Deutscher Vortrag. — 22.20: Opernorchester. — 23.30: Zigeunerkapelle. — 0.05: Nachrichten.
 Wien, 7: Turnen. — 7.20: 3. Nachr. W. — 7.25: Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 11.30: Vogelschuh. — 12: Schallplatten. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Schallplatten. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Gemeinschaftsstunde. — 16: Nachr. — 16.05: Sonaten. — 18.10: Schach-Weltmeisterschaft. — 18.20: Vortrag. — 18.50: Wissenschaftliche Nachr. — 19: 3. Nachr. W. — 19.20: Wiener Weisen. — 20.45: Humor und Laune. — 21: Mark Twain. — 22: Nachr. — 22.20: Septett. — 22.40: Technische Rundschau. — 23.05: Tanzmusik.

Freitag, 29. November:
 Budapest, 6.45: Turnen. — 12.05: Militärmusik. — 13.30: Zigeunerkapelle. — 17: Klavierunterricht. — 18: Schallplatten. — 18.30: Vortrag. — 19.30: Oper. — 22.30: Zigeunerkapelle. — 23: Jazzkapelle. — 0.05: Nachr.
 Wien, 7: Turnen. — 7.20: 3. Nachr. W. — 7.25: Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 10.20: Schulfunk. — 11.30: Stunde der Frau. — 12: Schallplatten. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Franz. Musik. — 15.20: Jugendstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16: Nachr. — 16.05: Schallplatten. — 16.40: Werkstunde. — 17.05: Cellovortrag. — 17.45: Körpersport. — 17.55: Reise und Fremdenverkehr. — 18.30: Weisheit. — 19: 3. Nachr. W. — 19.05: Vortrag. — 19.20: Gurrelieder. — 22: Nachr. — 22.10: Barmusik. — 22.50: Frage und Antwort. — 23.15: Konzert.

Aus dem Oedenburger Matrikelamte

Eintragungen vom 9. bis 16. November.
 Geburten: Andreas Fjzifer, Fabrikarbeiter, und Margarethe Stánicz, Mädchen; Gustav Hintsch, Kaufmann, und Katharina Trestn, Knabe; Albalbert Schiller, Fleischhauer, und Paula Frischmann, Mädchen; Josef Tóth, Tagelöhner, (Mishopor), und Helene Rédecsi, Knabe; Johann Horváth, Geschäftsführer, und Karoline Jank, Knabe; Franz Heisenberger, Tagelöhner, und Therese Rath, Mädchen; Karl Huber, Tagelöhner, und Paul Sárközy, Mädchen; Franz Novacek, Bergwerksarbeiter, (Brennberg), und Karoline Schneller, Mädchen.
 Eheschließungen: Eugen Horváth, Maschinenschlosser, und Helene Kecskés; Karl Heller, Spengler, und Paula Schmidt; Emerich Horváth, Komitatsbeamter, und Marie Pánacz; Franz Ringhofer, Telephonmonteur, und Marie Friedl; Anton Dérffeldi, Forstingenieur, (Kishuta), und Marianna Habermann; Géza Tompos, Schneider, (Farád), und Anna Gaál, (Rábatamási); Johann Dörner, Fabrikarbeiter, und Elisabeth Rath.
 Todesfälle: Gustav Weiß, 81 Jahre; Leopold Graf, Tagelöhner, 76 Jahre; Witwe Johann Girif, geb. Marie Born, 82 Jahre; Frau Peter Kovács, geb. Rosa Urvardn, 70 Jahre; Josef Gaugus, Wirtschaftsbürger, (Sopronbánfalva), 77 Jahre; Witwe Michael Grafl, geb. Susanna Kastner, 73 Jahre; Matthias Bárd, 85 Jahre; Helene Szalan, Komitatsbeamtin, 27 Jahre.

Italienischer Protest in Washington.

Paris, 28. Nov. „Agence économique et financière“ meldet aus New-York, daß die italienische Regierung in der vergangenen Woche in Washington gegen die Absicht der amerikanischen Regierung, die Petroleumausfuhr nach Italien zu verbieten, protestierte. Die italienische Regierung hat diesen Protest damit begründet, daß eine solche Maßnahme mit der Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten nicht zu vereinbaren sei.

Ein Aufwertungsprozeß in der Budapester Aristokratie.

Budapest, 28. Nov. Die Schwestern des Barons Felix Gerlthy, die Gräfin Josefine Degenfeld und Baronin Johanna Bózita, haben gegen diesen einen Prozeß wegen Auszahlung ihres Erbteiles von 250.000 Goldkronen angestrengt. Baron Gerlthy bezahlte diesen Betrag in entwerteten Kronen, worauf die Schwestern einen neuerlichen Prozeß wegen Verzinsung anstrebten, den sie in der letzten Instanz gewannen.
 Mittlerweile hatte Baron Gerlthy die

rumänische und später die kochtensteinsche Staatsbürgerschaft erworben und forderte, daß das ungarisch-rumänische Abkommen vom Jahre 1924 auf ihn als Ausländer angewendet werde. Es trat in dieser Frage ein internationales Schiedsgericht zusammen, welches unter dem Vorsitz des Präsidenten des Schweizerischen Bundesgerichtes Soldati die Einwendungen des Barons Gerlthy abwies, womit das Aufwertungsurteil der Ungarischen Kurie in Rechtskraft erwachsen ist.

„Schon wieder ein Liter!“

Gestern fand im städtischen Jagdrevier Nr. 5 (Hafenöhrl-Untmann) eine Hasenjagd statt, an welcher 14 Schützen teilnahmen, u. a. Julius Lang, Edmund Jeny, Franz Hofenöhrl sen., Franz Hofenöhrl jun., Karl Untmann, Georg Hafenöhrl, Theophil Kund, Madár Lagler, Otto Binder und vier Herren von der Hofschule.

Erlegt wurden 384 Hasen, 3 Fasane und einige Rebhühner.

Bei dieser Jagd spielte sich folgende lustige Episode ab:

Jagdrevier-Teilhaber Karl Untmann, der sich um die Organisation des Oedenburger Wilderportes große Verdienste erworben hat, erklärte, daß er nach jedem Hasen, der über die Zahl 300 geschossen werde, einen Liter Wein bezahle.

Diese Erklärung erhöhte die Treffsicherheit der Schützen und sie pulverten ununterbrochen...

Jeder Schuß war ein Treffer und bald war die Zahl 300 erreicht.

Das Pulvern dauerte aber fort; jetzt ging es um die versprochenen Liter.

So oft ein Schuß fiel und ein Hase einen Purzelbaum schlug, schrien die Schützen:

„Schon wieder ein Liter!“

Dies wurde schließlich zum beflügelten Wort und laut davon das ganze Revier.

Unisono riefen die Schützen nach jedem Schuß:

„Schon wieder ein Liter!“

Nachdem 384 Hasen das Jagdergebnis war, sind 84 Liter Wein fällig geworden.

Bei diesem Siegestrunk möchte ich natürlich gern dabei sein!

Labile Lage in Bulgarien.

AB. Die Regierung Tschow befindet sich nach wie vor in einer äußerst prekären Situation. Es gelang ihr weder sich eine Massenbasis zu schaffen noch eine Stabilisierung des Regimes herbeizuführen. Die Verfassung ist immer noch nicht vorgelegt worden. Die Armee befindet sich in Gärung. Es verlautet, daß die jüngeren Elemente unter den Offizieren eine neue Militärliga gegründet haben, die noch schärfer gegen die Monarchie eingestellt ist sogar Anschluß nach links sucht. Auch das Militär ist nicht mehr unbedingt verlässlich. Eine starke Rolle spielen immer noch die alten Parteien. Die Nationalliberalen suchen Anschluß an die Zankow-Faschisten, auf die sie „mäßigend“ einwirken wollen. Sie versichern jedoch, daß deren Regime dem gegenwärtigen Zustand vorzuziehen sei, da die Regierung keinerlei Kräfte hinter sich habe. Die Demokraten suchen Anschluß nach links, da sie keinen anderen Ausweg aus der Situation sehen. Die einst sehr starke Agrarpartei ist in mehrere Gruppen gespalten. Ein Teil war feinerzeit mit dem Zwonofreis zusammengegangen, ein Teil drängt darauf, die Regierung zu übernehmen, und zwar auf der Basis eines demokratischen Blocks der Mitte. Ein Teil neigt zur äußersten Linken, und eine Gruppe verhandelt sogar mit Zankow. Das Gesamtbild ergibt also ein innerpolitisches Chaos, das noch sehr schwer Schlässe auf die zukünftige Entwicklung zuläßt.

Die zuständigen indischen Stellen verhandeln mit London wegen einer Entschädigung für die mit den Sanktionen verbundenen Schädigungen des indischen Handels mit Italien, der für Indien stark aktiv ist.

Kleine Nachrichten.

Nach dem Yemen hat nunmehr auch das Königreich Hedschas die Weigerung ausgesprochen, den Italienern Kamele zu liefern, obwohl diese außerordentlich hohe Preise anboten.

Aus den Kreisen heraus, die die Unterschriftenammlung gegen die Todesstrafe in Finnland organisiert und bis jetzt 127.000 Unterschriften aufgebracht hatten, wurde eine finnische Liga für Menschenrechte gegründet.

Chefredakteur: Arpad Löbl. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

Oedenburger Weinschenker



Guter Rotwein
 Johann Spankraft, Schwimmschulgasse 10.

Guter alter Weißwein
 Geiswitzer Boór, Kleine Gasse 26.

Guter alter Rotwein
 Michael Steeg, Holzplatz 1.

Guter Rotwein
 Gottlieb Köppel, Wieden 21.

Guter Rotwein
 Witwe Karl Schöll, Neujährstraße 18.

Guter alter Rotwein
 Ferdinand Schiller, Kirchengasse 19.

Guter alter Rotwein
 und
Guter alter Weißwein
 Karl Unger, Rákóczigasse 27.

Guter Rotwein
 Ludwig Tschürk, (Wagnermeister), Schlippergasse 25.

Guter alter Rotwein
 und
Guter alter Weißwein
 Witwe Michael Freidl, Fischergasse 9.

Guter Rotwein
 Johann Kropf, Freßburgerstraße 6.

Öfen, Sparherde
 in jeder Ausführung billigst zu haben bei
GUSTAV SCHIFF
 Eisen- und Fachhandlung
 Sopron, Grabenrunde 54.

Bitor Viehler gibt sowohl im eigenen, wie im Namen seiner Geschwister allen Verwandten und Bekannten tieferschütterter Nachricht vom Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, resp. Großmutter und Schwiegermutter, der

Frau Witwe Anton Viehler
 geb. Maria Schaben
 welche Mittwoch, den 27. November, nach kurzem, schwerem Leiden, im 76. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.
 Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 29. d. M., nachm. 4 Uhr, in der Parentationshalle des röm.-kath. Friedhofes zu St. Michael eingeseget und sodann dortselbst im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beilattet.
 Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 30. d. M., um 8 Uhr früh, in der Heiligengeistkirche gelesen.
Ruhe sanft!

4 Wochen zur Probe kostenlos und unverbindlich

Wenn wir Ihnen gegen Einsendung des anhängenden Gutscheins die „Deutsche Kurz-Post“, Deutschlands Kurz-Zeitung!

Was die DKP ist? Eine Zeitungs-Zeitung, die wöchentlich einmal in kurzer, übersichtlicher Form alle Vorgänge des Weltgeschehens bringt! Die tendenzlose Zeitung im Kurz-Stil, die Ihnen keine Meinung aufdrängt, dafür aber eine wirklich objektive Berichterstattung gewährleistet!

Eine Zeitung der Tatsachen, extra geschaffen für Sie, den Vielbeschäftigten, den überlasteten Geistesarbeiter!

Die Zeitung, die den Kontakt mit der alten Heimat bildet!

Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden! Bitte setzen Sie deshalb untenstehend Ihre Anschrift ein und senden Sie uns den Gutschein zu. Sie riskieren nichts, haben aber die Chance, eine wirklich einzig dastehende Einrichtung kennenzulernen!

RUDOLF LORENTZ VERLAG
 BERLIN-CHARLOTTENBURG 9

Gutschein

für ein vierwöchentliches vollkommen unverbindliches und kostenloses Abonnement auf die „Deutsche Kurz-Post“, Deutschlands einziger Kurz-Zeitung.

(Anschrift bitte recht deutlich! Möglichen Stempel benutzen!)